

Manfred Powalka erweckt bei der Mitgliederversammlung des Heimatvereins die Rennbahn zum Leben

Von Natalia Schmidt

RÜSSELSHEIM . Einen Schatz an altem Bildmaterial und interessante Informationen rund um die alte Opel-Rennbahn hatte Manfred Powalka, Vorsitzender des Rüsselsheimer Heimatvereins, für seinen Vortrag bei der Mitgliederversammlung mitgebracht. Viele Mitglieder verfolgten in der Stadthalle seine Präsentation.

Wie auf den zahlreichen Schwarz-Weiß-Fotos zu sehen war, herrschte früher schon großes Interesse an der in asymmetrischer Ellipse gebauten Bahn – zu einer Zeit, in der Rüsselsheim nur etwa 8000 Einwohner zählte. „Die maximale Zuschauerzahl lag bei 50 000“, berichtete Powalka. Kein Wunder bei den vielfältigen Rennen, die hier stattfanden. Allen voran natürlich die Autorennen; aber auch Motorrad- und Fahrradrennen führten die Fahrer vorbei an fünf Tribünen für die Zuschauer und Pressevertreter, Zielrichter und Ehrengäste einschließlich der Familie Opel.

Die Reste der Rennbahn im Wald an der Darmstädter Straße hinter dem Wasserwerk Schönauer Hof sind heute überwuchert und der Natur überlassen. Angesichts der Fotos konnten sich die Besucher trotzdem das rege Treiben im Fahrerlager gut vorstellen. „Eigentlich können wir zwei Jubiläen feiern“, sagte Powalka. In diesem Jahr betshet die Rennbahn seit 100 Jahren, „im kommenden Jahr vor hundert Jahren fand das erste Rennen überhaupt statt. Am 24. Oktober 1920 kamen mehr als zehntausend Zuschauer zur Rennbahn“. Legendär sei die Laubfroschparade im Jahr 1925 gewesen, vermutlich mit ein Grund, sechs Jahre nach Eröffnung der Bahn einen Überweg für die Besucher zu bauen. Zu einem besonderen Vorkommnis kam es 1926, erzählte Powalka vom sogenannten „ONS Fall“. Es habe Streit mit der „obersten nationalen Sportbehörde“ gegeben, weil bei einem Rennwagen eine der zweiflügeligen Motorhauben nicht verplombt gewesen sei. „Hier liegen dem Heimatverein zwar Unterlagen vor, aber es gibt noch einiges daran zu erforschen“. Mehr als Forschung bleibe bei dem seit 1987 als technisches Kulturdenkmal eingetragenen Bauwerk nicht übrig.

Umso aufmerksamer verfolgten die Mitglieder der Erzählung vom 90-jährigen Ernst Erdmann aus Trebur, der 1948 seinen Führerschein auf der Rennbahn gemacht hatte und der Geschichte von Norbert Haas, dessen Vater dort einen Eiswaagen betrieb. „Das war ein Knochenjob“, sagte Haas. Sein Vater habe fünf verschiedene Sorten Eis im Wagen an die Strecke transportiert, dazu sei das mit Viehsalz vermengte Klareis gekommen und habe den Drückkarren ordentlich schwer gemacht.

FÜHRUNG

Im Rahmen des Kultursommers bietet Manfred Powalka am 3. Juli, 18 Uhr, eine Führung auf der **alten Opel-Rennbahn** an. Treffpunkt ist an der Plattform. Anmeldungen online unter [www.kultur123 ruesselsheim.de](http://www.kultur123.ruesselsheim.de) . (nat)